

## Vortrag im Rahmen des Großlogenjubiläums der FGLvD 2007

### Licht

Viele auf einer Zweiteilung der Welt basierenden Grundprinzipien beziehen sich auf die Unterscheidung von Licht und Dunkelheit, bei meinen Recherchen traf ich bspw. auf Ormazd und Ahriman, Yin und Yang, Engel und Dämonen, Geist und Materie usw.

Die Vorstellung eines Aufstiegs vom Dunkel zum Licht spielt nicht nur in unserem Kulturkreis eine zentrale Rolle für die Menschheits- und Individualentwicklung. Die Scheidung von Licht und Finsternis am Uranfang der Welt als ein Setzen der ersten Ordnung begegnet uns daher in den Vorstellungen vieler Völker.<sup>[1]</sup>

Das Licht ist das höchste und bedeutendste Symbol<sup>[2]</sup> in der Freimaurerei. Was bedeutet das? Ich möchte euch mitnehmen in meine Gedanken zum Symbol Licht.

Am Anfang sind alle Wege dunkel.

Dunkelheit ist die Abwesenheit von Licht. In der Dunkelheit kann ich nichts erkennen und damit auch nicht benennen, was ist. Die möglichen Wege, die alle vor mir liegen, kann ich nicht sehen und damit in der Regel auch nicht finden. In der Dunkelheit kann ich mich nicht abgrenzen gegenüber meiner Umwelt. Wo fange ich an, wo höre ich auf, was gehört noch zu mir? Wie ist mein Verhältnis gegenüber allen Geschöpfen des Weltalls?

Ich kann mich noch gut an meine Aufnahme erinnern. Ich hatte in der Dunkelheit, die mich umgab, zwar eine Vorstellung von der Größe des Tempels, von der Zahl und der Position der anwesenden Schwestern und von der Geometrie meiner Reisen. Doch ich stellte im Nachhinein fest, dass diese Vorstellung nichts, aber auch gar nichts mit der bei Licht besehenen Wirklichkeit zu tun hatte.

Es heißt, nur Sehende können den Weg finden. Die Dunkelheit geht auch bei der Aufnahme dem Licht voraus. Licht oder Erkenntnis verändert unsere Art zu sehen oder wahrzunehmen. Es ist nur bei Licht möglich, die bereits geleistete Arbeit zu beurteilen. Wie sieht es aus, was ich erreicht und geschafft habe?

Nur bei Licht sehen wir Farben und damit auch die Schönheit.

Die Helligkeit bestimmt, was bzw. wieviel ich sehen kann. Meine Sicht ist abhängig davon: bei Kerzenschein oder im Tageslicht: die Welt sieht anders aus.

In diesen Tagen ist der hellste, der schönste Tag des Jahres, Johannistag. Heute ist die Welt erfüllt von der maximalen Lichtmenge, heller wird es nicht, im Gegenteil, ab morgen werden die Tage wieder kürzer.

Symbolisch kann ich sagen: mehr kommt nicht, mehr erwarte nicht. Es liegt alles vor dir, sieh es dir an, schau' hin! Mach' etwas daraus! Wenn du die Welt, wenn du dich heute nicht erkennst, im hellsten strahlendsten Licht, wann dann?

Licht ist eine allgegenwärtige Erscheinung, die uns in ihren Wirkungen vertraut, in ihrem Wesen jedoch weitgehend unfassbar ist.<sup>[1]</sup>

Stellt euch folgendes Bild vor: ein Ort in der freien Natur, wo der Blick weit über die Landschaft schweifen kann. Es ist bewölkt und einige Wolken sind dick und mächtig. An einigen Stellen reißt der Himmel auf und die gleißend hellen Strahlen der Sonne erreichen die Erde. Zum Anfassen plastisch wirkt dieses Licht, in der durchsichtigen, nicht greifbaren Luft werden wunderbarerweise seine Richtung, sein Weg und sein Ziel sichtbar.

Die Sonne ist in diesem Moment nicht zu sehen und doch ist deutlich sichtbar, dass dieses Licht EINE Quelle hat, die ganz weit außerhalb unseres eigenen Einflussbereiches liegt.

Ich möchte noch einen ganz anderen Begriff einbringen: Harmonie. Strahlend weißes Licht ist vollkommene Harmonie. Um euch zu erläutern, wie ich darauf komme, bitte ich um etwas Geduld für einen kleinen Exkurs in die Physik:

Leitet man weißes Licht durch ein Prisma, wird sichtbar, dass es aus ungefähr gleichen Anteilen verschiedenfarbigen Lichts zusammengesetzt ist. Jeder dieser Lichtkomponenten entspricht ein persönlicher Farbeindruck: lila, blau, grün, gelb, orange und rot, die Regenbogen- oder Spektralfarben. Die Übergänge zwischen den Farben sind fließend. Der persönliche Farbeindruck und die Zahl einzeln benennbarer Farben sind subjektiv und durch Sprache, Tradition und Denken bestimmt. Die Überlagerung aller dieser Farben ist kein Durcheinander, sondern reines weißes Licht.

Licht ist eine Energieform, in der Physik spricht man von der Strahlungsenergie und die einzelnen Farben entsprechen unterschiedlichen Energien.

Da Licht in der Betrachtungsweise der Physik eine elektromagnetische Welle ist, ist die Strahlungsenergie generell auch die Energie dieser Welle. Die Quantenmechanik wiederum beschreibt, dass sich

elektromagnetische Wellen wie Teilchen verhalten (bzw. umgekehrt).  
Wellen und Teilchen sind äquivalent.

Energie und Materie sind eins.

Daher kann auch die Strahlungsenergie eines Teilchenstrahls berechnet werden. Die Energie einer Welle ist proportional der Frequenz, mathematisch ausgedrückt durch das Verhältnis Energie  $E$  ist gleich der Frequenz  $\nu$  mal einer Konstante  $h$ .

Rotes Licht ist das sichtbare Licht mit der geringsten Energie, blaues Licht ist am energiereichsten.

Eine Dunkelkammer wird mit schwachem rotem Licht, also dem energieärmsten sichtbaren Licht ausgestattet, das den empfindlichen Film nicht weiter belichtet, also keine Wirkung auf ihn hat.

Jeder Gegenstand und jedes Lebewesen hat seine eigene Farbe, nimmt also Licht unterschiedlicher Energie auf.

Das, was wir als Farbeindruck über unsere Augen wahrnehmen, ist die Summe der reflektierten, verbleibenden Farben, den sogenannten Komplementärfarben des absorbierten Lichts.

Zurück zum weißen Licht, das durch das Prisma in seine Bestandteile zerlegt wird. In symbolischem Licht betrachtet, finde ich den Gedanken, dass die verschiedenen Farben mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften, d.h. hier Energien, in ausgewogenem Verhältnis weißes Licht ergeben, sehr schön. In diesem Sinne ist Licht etwas ganz Besonderes.

Mir gefällt der Gedanke, dass auch wir Schwestern, unterschiedlich wie wir sind, in einem ausgewogenen Zusammenspiel eine harmonische Einheit darstellen, die Wirkung hat auf uns und auf unsere Umwelt.

Wenn wir somit selbst wie strahlend weißes Licht wären, ein breites Spektrum von Möglichkeiten.

In der Begegnung mit anderen Menschen, bspw. einer Suchenden, wäre dann auch in unserem Kreis wahrscheinlich genau die Wellenlänge vorhanden, die diese Person anspricht, die zur Resonanz führt, die sich dann wiederum in der persönlichen Farbe zeigt und unser Spektrum bereichert. Im anderen Fall bliebe die Resonanz aus, wir könnten der Person nicht bieten, worauf sie anspricht, ein Gast würde aufhören, uns zu besuchen.

Licht ist auch ein Symbol für das Wort. Wieviel Licht sieht ein Gast bei unseren Gästeabenden?

Ich sagte, das reine weiße Licht ist aus ungefähr gleichen Anteilen der einzelnen Frequenzen zusammengesetzt. Tatsächlich fehlen dem Tageslicht einige, die von der Atmosphäre heraus gefiltert werden, bevor das Licht den Erdboden erreicht.

Dass sie fehlen, fällt dem Auge jedoch nicht auf. Die kleinen Lücken im Spektrum kann es nicht sehen.

Ich glaube, in der Loge ist es ähnlich. Wenn wir gemeinsam arbeiten und uns bemühen, sind wir eine starke und strahlkräftige Gemeinschaft und vereinzelte „Lücken“ in unserem Spektrum können dem Gesamteindruck nichts anhaben.

Jede einzelne von uns, die über das Maurerjahr in der Loge arbeitet, die viele kleine und große Dinge erledigt, die notwendige Aufgaben übernimmt, trägt damit zu unserer Wirkung, zu unserer Strahlkraft bei. Jeder einzelne Beitrag, ob die Übernahme eines Amtes oder der Anruf bei einer kranken Schwester, schafft Harmonie und trägt zum Wohl der jeweiligen Loge und damit auch der Großloge bei.

Heute, am Johannisfest, dem Fest des hellsten Lichtes, erkenne ich das sehr deutlich.

Die Arbeit mit Symbolen ist doch etwas Wunderbares. Von einem Ausgangspunkt aus und mit einem Denkipuls bewege ich das Symbol vor meinem Erfahrungshorizont hin und her und erfreue mich an den verschiedenen Gedanken.

Angestoßen von einem Satz aus der Ritualergänzung zum Johannisfest wandern meine Gedanken weiter:

„Mögen draußen die Stürme des Lebens wehen, mag Finsternis drohend und groß sein, in unserem Kreis scheint die Sonne hell.“

Diese Abgrenzung zwischen Loge und profaner Welt kann mit Licht als Symbol für Erkenntnis nicht befriedigend erklärt werden. Es klänge gar überheblich. Aber so ist es sicher nicht gemeint. Es ist ganz einfach: Licht ist in der Maurerei im Wesentlichen ein Synonym für Liebe.

Genauso könnte ich sagen, für Schwesternliebe, Toleranz, Geschwisterlichkeit, Nächstenliebe oder für Schwesterlichkeit. Wer mag, kann an diese Begriffe denken. Ich möchte das Wort Liebe jedoch hier ohne weitere erklärende bzw. einschränkende Zusätze verwenden.

Dass das Licht nicht etwa nur auf unsere Oberfläche, auf unsere Haut scheint, sondern in uns eindringt, uns durchdringt und in der Tiefe wirkt, dafür ist die Liebe ein schöner Beweis.

Wer liebt, ist großzügig, nicht kleinlich, sieht die positiven Eigenschaften, nicht die negativen.

Wer liebt, ist zum Dialog bereit, ist nicht sprachlos und hat Interesse am Gegenüber.

Und, wenn es sein muss: wer liebt, verzeiht ohne Groll.

Ich begeben mich an dieser Stelle gedanklich in den Kreis der Schwestern meiner Loge und stelle fest: ja, genau so ist es.

Meine Schwestern sagen mir nicht, was ich tun soll, aber sie interessieren sich dafür, was ich tue. Sie wollen mich nicht ändern, sie lassen mich an meinem Stein arbeiten und behauen den ihren. Und deshalb fühle ich mich wohl in ihrem Kreis, sie tun mir gut.

Wenn wir uns in diesem Sinne lieben und liebevoll miteinander umgehen, ist das die beste Voraussetzung für ein langes Logenleben – und das gilt für das Individuum wie für den Verein. Doch wie kann das gelingen? Liebe, Toleranz, Schwersterlichkeit und Nächstenliebe lassen sich schließlich nicht verordnen.

Wir müssen uns langsam kennenlernen, uns für einander interessieren, einander verstehen wollen, einander tolerieren und ertragen lernen. Dazu haben wir Freimaurerinnen eine Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge zur Hand. In unserem Kreis scheint die Sonne hell – das meint genau diesen Zustand, der sich nur durch harte und ernsthafte Arbeit an sich selbst erreichen lässt.

Alles beginnt mit dem regelmäßigen Besuch der Loge.

Verkürzt gesagt ist der regelmäßige Besuch der Logenveranstaltungen damit auch der Garant für den Fortbestand unseres Bundes. Ich meine nicht, dass es keine Logen gäbe, wenn keine Schwester hinginge. Ich will sagen, dass sich das, was uns letztlich ausmacht, erst langsam entwickelt, so wie das Ritual seine Wirkung erst durch die Wiederholung erzielt. Wir sind Lichtsucher, das heißt in diesem Zusammenhang auch: wir bemühen uns.

Und so denke ich dankbar an alle Schwestern, die in all den Jahren seit 1949 ihre Logen regelmäßig besucht und erleuchtet haben und dadurch das heutige Fest des 25-jährigen Bestehens unserer Frauengroßloge von Deutschland möglich gemacht haben.

Wir stehen zugleich in einer 290-jährigen Tradition von Freimaurerlogen, in denen es Licht wurde, als sich der Untertan zum Bürger entwickelte.

Und heute? Beschreibt uns die Vokabel *Bürger* noch korrekt?

Wieviel *Bürger* sind wir noch? Sind wir nicht vielfach eher Konsumenten? Macht das letztlich überhaupt einen Unterschied? Ja, ich denke schon.

Während der Bürger Rechte und Pflichten hat und sich seiner Verantwortung für andere und das Gemeinwesen bewusst ist, erwartet der Konsument in erster Linie eine fehlerfreie Leistung für den entrichteten Kaufpreis – oder Beitrag. Andernfalls reklamiert er oder gibt seine Ware zurück.

Wir werden in unseren Logen eine Antwort auf diese Veränderungen finden müssen.

Ich bin sicher, es wird uns gelingen.

Wo Licht ist, ist Leben. Wir haben in den Logen vielerlei Lichter, große, kleine, das Licht aus dem Osten, dem Süden und dem Westen sowie Kerzen. Keine Sorge, liebe Schwestern, liebe Gäste, ich werde nicht zu jedem dieser Lichter noch etwas ausführen, mein Vortrag neigt sich vielmehr dem Ende zu.

Doch eins noch:

Wer das maurerische Licht erblickt hat, kann nicht wieder in die Finsternis zurück sinken. Ist das so? Ich halte diesen Satz für beunruhigend beruhigend, in jedem Fall aber für missverständlich. Er mag stimmen für die Interpretation „wer Erkenntnis erworben hat, kann nur vorangehen, nicht hinter diese Erkenntnisse zurück“ – jedenfalls solange der Mensch sich um Erkenntnis bemüht und wahrhaft sucht. Doch selbstverständlich *kann* ein Mensch in die Finsternis zurücksinken und bereits gewonnene Erkenntnisse und die Liebe können abhanden kommen, wenn er das Ziel aus den Augen verliert – oder sich nicht mehr bemüht. Wer das maurerische Licht erblickt hat, kann nicht wieder in die Finsternis zurück sinken. Selbst die wahrhaft Suchende hört hier allzu leicht etwas wie ‚du bist angekommen‘ wo sie sich doch gerade erst auf den Weg gemacht hat und wir kommen Zeit unseres Lebens nicht an, denn Stillstand ist Tod.

Freimaurerinnen sind Lichtsucherinnen. Wir folgen dem Licht, das wir in der Freimaurerei gefunden haben, lassen uns von ihm leiten und beurteilen mit seiner Hilfe die getane Arbeit.  
Über uns leuchte das Licht der Weisheit.

Ich fasse zusammen:

Licht ist das wichtigste Symbol in der Maurerei

Licht ist Erkenntnis

Licht ist Harmonie

Licht ist Energie

Licht ist das Wort

Licht ist Liebe

Licht ist Weisheit.

Meine Schwestern, ich wünsche mir, dass wir uns heute im hellsten Licht auch selber feiern. Ich jedenfalls feiere euch, meine Schwestern, euer Licht, eure Strahlkraft und eure unermüdliche Arbeit am Tempelbau der Humanität.

---

<sup>[1]</sup> Udo Becker, Lexikon der Symbole, Komet, 1992, S. 171

<sup>[2]</sup> Kessler, Eleusis, 1976, 31. Jg., Nr. 3, S.133